

Ein konsistenter Vergleich der aktuellen Daten ist rückwirkend nur bis 2002 möglich, da Ende 2001 Änderungen am zum 1. Januar 1999 in Kraft getretenen neuen Insolvenzrecht erfolgten. Mit der damals u.a. eingeräumten Möglichkeit der Stundung der Verfahrenskosten wurde für viele (Privat-)Schuldner erst der Weg für eine Insolvenzbeantragung frei. Dies ist mit einer Erklärung für den seither anhaltend starken Anstieg der Verbraucherinsolvenzen.

(Autor: Alwin Baus)

Verbraucherpreisentwicklung birgt gesamtwirtschaftliche Risiken

Das saarländische Verbraucherpreisniveau hat sich im März 2006 gegenüber dem Vormonat nicht verändert. Damit lag der Verbraucherpreisindex im März wie bereits im Februar 2006 bei einem Wert von 109,2 (Basis 2000 = 100). Gegenüber März 2005 sind die Preise um durchschnittlich 2,0 Prozent angestiegen.

Bundesweit stiegen die Verbraucherpreise nach vorläufigen Ergebnissen binnen Monatsfrist um 0,1 Prozent und innerhalb der letzten 12 Monate um 1,9 Prozent.

Saisonale Einflüsse

Nach einem Rückgang um 0,3 Prozent im Januar stiegen die saarländischen Verbraucherpreise im Februar gegenüber dem Vormonat

T Verbraucherpreisindex für das Saarland im März 2006 (Basis 2000 = 100)

Gesamtindex und Teilindizes nach Hauptgruppen und ausgewählten Gütergruppen	Wägungsanteil	Indexstand	Veränderung gegenüber dem	
			Vorjahresvergleichsmonat	Vormonat
	Promille	Punkte	Prozent	
Preisindex insgesamt	1 000	109,2	2,0	-
Gesamtindex ohne saisonabhängige Lebensmittel	983,74	109,5	2,0	0,1
Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe	958,40	108,3	1,5	-
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	103,35	104,4	0,6	-0,2
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	36,73	134,4	4,3	0,1
Tabakwaren	19,87	155,3	6,0	-
Bekleidung und Schuhe	55,09	102,2	-1,7	1,0
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	302,66	109,3	3,1	0,1
Wohnungsnettomieten	212,17	102,2	0,9	-
Haushaltsenergie	47,02	143,1	12,0	0,4
Elektrizität	18,65	142,2	4,4	-
Gas	9,41	132,3	15,4	-
Heizöl	7,90	147,5	16,9	0,8
Möbel, Hausrat, laufende Instandhaltung des Hauses	68,54	101,2	-	-
Gesundheitspflege	35,46	120,8	0,8	0,4
Verkehr	138,65	115,7	3,6	0,3
Kraftstoffe	33,70	126,4	10,7	0,6
Nachrichtenübermittlung	25,21	92,1	-3,3	-0,1
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	110,85	104,1	1,7	-0,5
Pauschalreisen	19,80	103,0	-0,9	-3,1
Bildungswesen	6,66	104,7	0,4	-
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	46,57	108,2	2,1	-1,1
Andere Waren und Dienstleistungen	70,23	112,3	1,0	-

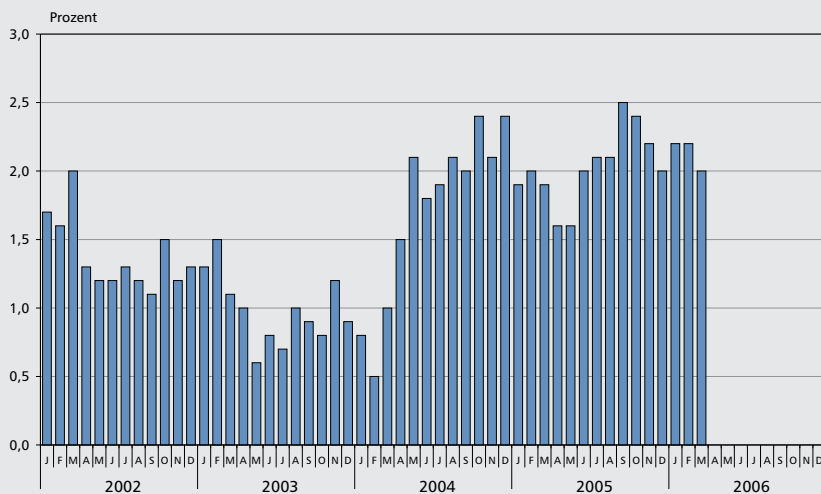
nat wieder um 0,4 Prozent. Hauptursache hierfür waren die typischen saisonalen Einflüsse seitens der Tourismusbranche. Regelmäßig zu Hauptreisezeiten, d.h. in der Ferienzeit, weisen die Preise für Pauschalreisen wie auch für Beherbergungsdienstleistungen sehr starke Ausschläge nach oben auf. So waren im Dezember, bedingt durch die gestiegene Nachfrage in den Weihnachtsferien, die Preise für Pauschalreisen um 31,3 Prozent angestiegen, um dann im Januar wieder um 23,7 Prozent

(und somit auf das Novemberniveau) zurückzugehen. Enttäuschend - vor allem für reisewillige Familien mit schulpflichtigen Kindern - war dann wieder die Entwicklung im Februar, als die Reisepreise wegen der Fastnachtferien um 8,8 Prozent anzogen.

Im März wurden Pauschalreisen wieder um 3,1 Prozent billiger.

Auch bei Nahrungsmitteln sind regelmäßig kräftige Preisänderungen festzustellen, die sich je-

S 1 Veränderung des Verbraucherpreisindex im Saarland gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreswert



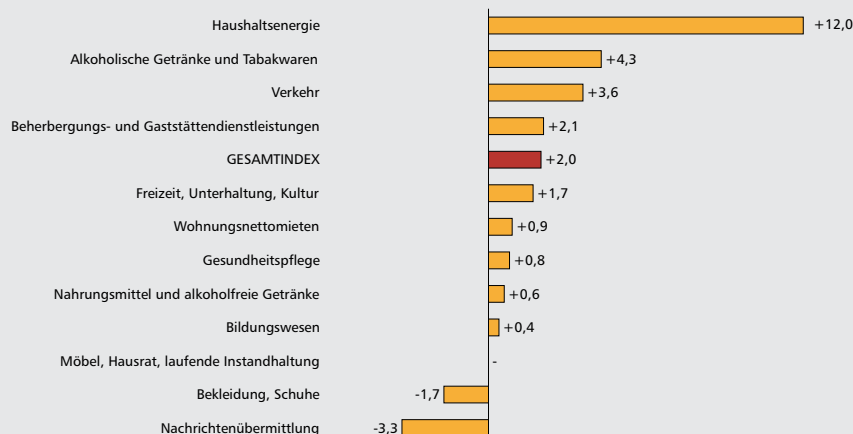
doch nicht immer durch die saisonale Angebotssituation erklären lassen. So haben sich im März 2006 Brot und andere Backwaren um 0,9 Prozent verteuert. Teigwaren wurden binnen Monatsfrist um 0,6 Prozent teurer. Fleisch und

Fleischwaren wurden hingegen um 0,5 Prozent billiger. Interessanterweise ist der Rückgang hier im Wesentlichen auf die Preisentwicklung von frischem Schweinefleisch (- 2,0 %) und von Fleisch- und Wurstwaren (- 0,8 %) zurück-

zuführen. Die Ladenpreise für Geflügelfleisch zeigen hingegen mit einer Zunahme um 4,5 Prozent gegenüber dem Vormonat und um 1,8 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahresmonat in eine andere Richtung, als man angesichts der Medienberichte über die Verbreitung der Vogelgrippe eigentlich vermuten würde. Hingegen sind die Preise für Eier um 0,7 Prozent gesunken. Sie waren damit 2,0 Prozent billiger als vor einem Jahr und 1,5 Prozent billiger als im Durchschnitt des Jahres 2000. Verbraucherfreundlich war die Entwicklung bei Obst (- 1,6 %) und Gemüse (- 1,2 %). Insgesamt waren Nahrungsmittel um 0,2 Prozent günstiger als im Vormonat und 0,6 Prozent teurer als vor einem Jahr.

Im Zuge der Kollektionsumstellung auf Frühjahr- und Sommerware sind die Preise für Damenbekleidung um 1,4 Prozent, für Herrenbekleidung um 1,3 Prozent und für Kinderbekleidung im Schnitt um 0,2 Prozent angestiegen. Schuhe wurden um 0,7 Prozent teurer. Insgesamt lagen die Preise für Bekleidung und Schuhe jedoch im Berichtsmonat März unter dem Vorjahresniveau (- 1,7 %).

S 2 Veränderung der Verbraucherpreise im März 2006 gegenüber März 2005 nach Hauptgruppen in Prozent



Energiepreisentwicklung beeinflusst Konsumentenverhalten

Das hohe Niveau der Energiepreise bleibt Hauptsorgenkind der Verbraucher. Gegenüber dem Vormonat erhöhten sich die Prei-

se für Haushaltsenergie im März infolge einer Zunahme in der Position "Zentralheizung und Fernwärme" (+ 0,9 %) und bei Heizöl (+ 0,8 %) zwar nur geringfügig um 0,4 Prozent. Allerdings ist das Preisniveau hier im Vergleich zum Vorjahresmonat um 12,0 Prozent und im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2000 um 43,1 Prozent gestiegen! Im Vergleich dazu haben sich die Wohnungsnettomieten mit einem Zuwachs um insgesamt 2,2 Prozent seit dem Jahr 2000 sehr moderat und - bei einem Anstieg der Gesamtlebenshaltungskosten um 9,2 Prozent - unterdurchschnittlich entwickelt.

Ähnlich wie bei der Haushaltsenergie fiel der Preisanstieg bei den Kraftstoffen aus. An den Tankstellen verteuerten sich binnen Monatsfrist Normal- und Superbenzin um 0,6 und 0,5 Prozent, Diesel wurde um 1,7 Prozent teurer. Damit lag das Preisniveau an den Tankstellen im März um 10,7 Prozent oberhalb des vergleichbaren Vorjahreswertes. Beim Vergleich mit dem Basisjahr 2000 erscheint der Anstieg um insgesamt 26,4 Prozent mit Blick auf die Preisentwicklung bei Haushaltsenergie noch relativ gering. Dies liegt allerdings auch daran, dass die Spritpreise über einen weitaus höheren administrativ bestimmten und relativ stabilen Preisbestandteil verfügen als beispielsweise Heizöl und deshalb die marktbestimmten volatilen Preiskomponenten keinen so star-

ken Einfluss auf den Gesamtpreis haben wie dies beim Heizöl der Fall ist.

Gesamtwirtschaftliche Folgen

Die Preisentwicklung bei Haushaltsenergie und Kraftstoffen schränkt die Spielräume der Konsumenten in einem Ausmaß ein, das mittlerweile eine in Bezug auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung kritische Dimension erreicht hat. Anders als in vielen anderen Konsumbereichen, wo durch Vermeidung (beispielsweise bei Tabakwaren) oder Substitution auf Preisänderungen reagiert werden kann, sind diese Optionen im Energiesektor in der Regel auf kurze und mittlere Sicht eingeschränkt. Das bedeutet, dass die Verbraucher je nach Einkommenssituation oftmals keine andere Möglichkeit haben, als ihre Konsumausgaben umzuschichten und den Verbrauch in anderen Bereichen einzuschränken. So stieg bundesweit der Anteil der Verbrauchsausgaben für Energie und Kraftstoffe von 6,5 Prozent im Jahr 2000 auf 7,3 Prozent im Jahr 2005 an.

Dies muss vor allem im Kontext mit der aktuell schwierigen Situation einer andauernden Konjunkturschwäche infolge zu geringer Binnennachfrage gesehen werden. Wirtschaftliches Wachstum, das zurzeit in Deutschland gemessen wird, lässt sich im Wesentlichen auf die gestiegene

Auslandsnachfrage zurückführen. Die durchschnittliche Verdienstenwicklung bei den abhängig Beschäftigten reicht zurzeit nicht mehr aus, um die allgemeine Preissteigerung zu kompensieren und nachhaltige Impulse auf den Binnenmärkten zu setzen. Bundesweit sind im Produzierenden Gewerbe und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen die Bruttolöhne und -gehälter je geleisteter Arbeitsstunde im vierten Quartal 2005 im Vorjahresvergleich kalenderbereinigt um lediglich 0,8 Prozent gestiegen. Und angesichts der neuen Daten zur Situation der gesetzlichen Rentenversicherung dürfte zumindest bei ökonomisch rationaler Betrachtung die Hoffnung eher als gering eingeschätzt werden, dass ein dauerhafter Konsumschub über ein Entsparen oder eine signifikante Verringerung der Sparquoten einsetzen könnte.

Nach den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind die verfügbaren Einkommen aller privaten Haushalte in der Bundesrepublik von 2000 bis 2005 um 11,0 Prozent gestiegen. Die Konsumausgaben erhöhten sich im gleichen Zeitraum lediglich um 9,5 Prozent, während die Sparquote von 9,2 auf 10,7 Prozent angestiegen ist.

(Autor: Wolfgang Backes)
